

Gelesen und notiert...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

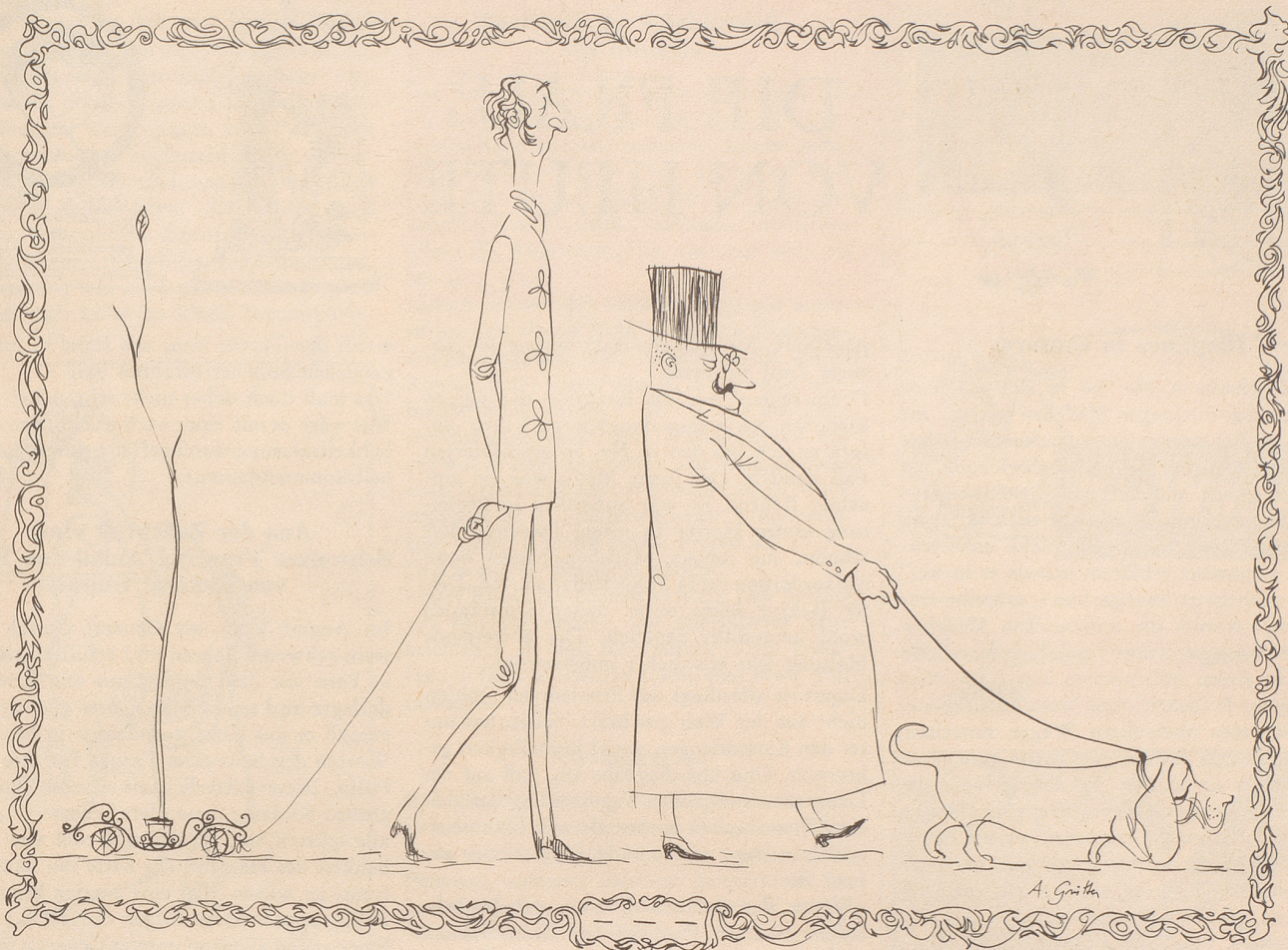
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Stammbaum

Gelesen und notiert . . .

Ein Photo-Geschäft in der 44. Straße in New York hat seit kurzem ein Schild im Schaufenster mit dem verlockenden Werbespruch: «Lernen Sie photographieren und heiraten Sie eine Prinzessin!»

Im Yosemite National Park (USA) kann man auf Schildern die Warnung lesen: «Streicheln Sie einen Bären erst dann, wenn er ein Bettvorleger ist.»

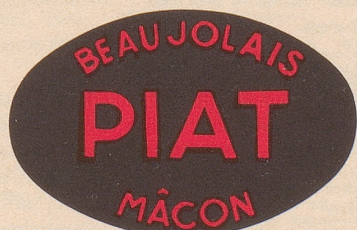
Die italienische Zeitung «Il Giorno» berichtete im Sportteil: «Bei den Skiweltmeisterschaften der Journalisten verzeichnete man nur einen Rekord: binnen zwei Tagen wurden sechs Teilnehmer in Gips gelegt.»

Inserat aus der amerikanischen Zeitung «Midwestern Mirror»: «Weltraum-Adam sucht Weltraum-Eva zur Gründung eines besseren Menschengeschlechtes auf dem Mond.»

Eine Bergrettungsstelle in den französischen Alpen erließ folgende Bekanntmachung: «Wegen der beson-

deren Verhältnisse in unserem Bereich stoßen Bergrettungen zur Zeit auf Schwierigkeiten. Wir bitten deshalb, von Unfällen abzusehen.»

Aus einem Artikel von Victor Oliver in dem Londoner «Daily Sketch»: «Wenn ein Mann Geld verdienen will, ist er habgierig. Wenn er Geld hat, ist er ein Kapitalist. Wenn er Geld ausgibt, ist er ein Verschwender. Wenn er kein Geld verdient, ist er ein Taugenichts. Wenn er sich nichts aus Geld macht, ist er ein Mann ohne Ehrgeiz. Wenn er es ohne Arbeit verdient, ist er ein Parasit. Und wenn er es nach einem Leben voll Mühe, Sorgen und Fleiß endlich besitzt, nennt man ihn einen Narren, der von seinem Leben nichts gehabt hat.»



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Die «New York Times» über Squaw Valley: «Nachts schlichen zwei Gespenster durch die Finsternis. Auf dem Leintuch des einen stand «Internationalismus», auf dem des anderen «Amateurwesen». Seit Jahren tauchen sie bei allen Olympischen Spielen auf und suchen ein Heim. Bis jetzt haben sie es nicht gefunden.»

Aus dem Buch «Das Gesetz und der Profit» des amerikanischen Wirtschaftsexperten Prof. Parkinson: «Wenn die Subventionen unbeschränkt sind, so wird die einzige Sparsamkeit beim Denken betrieben.»

Eine redaktionelle Mitteilung aus der in Neuseeland erscheinenden Zeitung «Kaingaroa Forest News»: «Die in diesem Blatt vertretenen Meinungen werden von uns nicht unbedingt geteilt. Oft verstehen wir sie nicht einmal.»

Aus einem in Moskau neuerscheinenden Handbuch für gutes Benehmen: «Die Kultur eines Menschen zeigt sich vor allem darin, daß er

jede Woche einmal badet und nie betrunken zur Arbeit kommt.»

Die rechtsextremistische Wochenzeitung «Rivarol» über General de Gaulle: «Der General steht über allen Meinungen. Deshalb hat er sie auch alle.»

Aus dem Aufsatz eines Hamburger Schuljungen: «Wäre ich doch Konrad Adenauer, dann könnte ich auch immer reisen!» Argus

Abfuhr

«Hast du genügend Vertrauen zu mir, Toni, um mir hundert Franken zu borgen?»

«Vertrauen massenhaft, aber keine hundert Franken!» *



für den gepflegten Herrn